



**GÖTZIS**

## Ein Feuerwerk der musizierten Spielfreude

Mit Sergio Azzolini als Leiter und Solist erfüllte sich das Concerto Stella Matutina einen lang gehegten Wunsch.

Die Suche nach „neuer“ alter Musik, die sich das Concerto Stella Matutina unter anderen Anliegen zur Aufgabe gemacht hat, fand am Freitagabend beim Abo-Konzert im Kulturzentrum Ambach in Götzis ihre freudige Fortsetzung. Auf dem Programm: Werke scheinbar nicht zusammenhängender Namen, die für das Concerto Stella Matutina deutlich zeigen, dass die Komponisten vor 200, 250 oder 300 Jahren keine „ahnungslosen Hinterwäldler“ waren, sondern als Kollegen über die Postkutschenfahrt in regem Austausch miteinander standen.

Der Cellist Thomas Platzgummer führte an dem vor Spiellust nur so sprühenden Abend in das Programm ein und brachte die Freude des Ensembles zum Ausdruck, sich den lang gehegten Wunsch, mit Sergio Azzolini zu musizieren, erfüllt zu haben.

Auf Platzgummers Frage, was es mit der von Azzolini in den Proben so oft angesprochenen Resonanz auf sich habe, antwortete der Italiener, der an der Hochschule für Musik in Basel unterrichtet und einer der führenden Fagottisten unserer Zeit ist, nicht mit einer Erklärung – den Unterschied zwischen resonierend und nicht resonierend demonstrierte Azzolini sogleich am Instrument. Auch er machte seine Wertschätzung für die

Zusammenarbeit mit dem Concerto deutlich, das heute aufführungspraktisch zu den führenden Original-Ensembles in Österreich zählt.

**Krönender Abschluss.** Den ersten Konzertteil eröffnete die spritzige Ouvertüre C-Dur von Johann Friedrich Fasch, gefolgt von Johann Wilhelm Hertels flottem Konzert in a-Moll für Fagott, Streicher und Basso continuo. Dass die Aufführenden vom ersten bis zum letzten Ton miteinander in Resonanz gingen, war nicht zu überhören.

Nach Antonio Vivaldis Konzert D-Dur, RV 781, bei dem besonders Bernhard Lampert und Herbert Walser-Breuß in den fanfarenhaften Passagen an den Barocktrompeten gefordert waren (die sie mit Esprit erklingen ließen), war noch einmal Johann Friedrich Fasch angesagt. In den Hauptrollen: Ingo Müller und Elisabeth Baumer an den Oboen und Azzolini am Fagott. Den krönenden Abschluss bildete Georg Phillip Telemanns Konzert D-Dur für Violine Principale, Violoncello obligato, Trompete, zwei Fagotte, Streicher, Oboe Ripieni und Basso Continuo. Ein Bravo an Konzertmeister David Drabek, der bei seinen Kollegen ein Feuerwerk der Spielfreude entfachte.

**Andreas Feuerstein**  
neue-redaktion@neue.at



Fagottist Sergio Azzolini im Konzert.

CONCERTO STELLA MATUTINA